

Zeitschrift: Der Freidenker [1927-1952]
Herausgeber: Freigeistige Vereinigung der Schweiz
Band: 31 (1948)
Heft: 2

Artikel: Schandtafel des Klerikalismus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-409813>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Max Sievers Eine Richtigstellung

In seinem Artikel «Die Freidenkerbewegung in Deutschland» (siehe «Der Freidenker» Nr. 10, 1947) schrieb unser Mitarbeiter Georg Laumann (Hamburg) u. a. folgendes:

«1944 wurde unser unvergesslicher erster Vorsitzender des deutschen Freidenkerverbandes, der Reichstagsabgeordnete Max Sievers, von der Gestapo in Frankreich verhaftet, ins Zuchthaus nach Brandenburg a. d. Havel gesleppt und er starb in Ketten geschmiedet mit einem Körpergewicht von nur noch 88 Pfund den Tod unter dem Fallbeil des nationalsozialistischen Henkers im November 1944.»

In einer redaktionellen Notiz schrieben wir hierzu: «Wir geben diese Meldung mit allem Vorbehalt wieder, denn unseres Wissens ist Max Sievers vor dem Einmarsch der deutschen Truppen in Belgien eines natürlichen Todes gestorben.»

In einem Schreiben vom 25. Dezember 1947 bittet uns Ge-sinnungsfreund Georg Laumann um eine Richtigstellung, denn nach eingeholten und übereinstimmenden Auskünften von seitn der noch in Brüssel lebenden Gattin von Max Sievers und des ehemaligen Geschäftsführers des Deutschen Freidenkerverbandes, Hermann Graul, sind die im vorgenannten Artikel enthaltenen Angaben bis auf die einzelnen Daten richtig:

Max Sievers wurde auf Grund einer Denunziation im Juni 1943 in Frankreich, wo er unter falschem Namen lebte, verhaftet. Er wurde über Brüssel nach Berlin gebracht, wo er im November 1943 zum Tode verurteilt wurde. Nach Aufenthalt im Moabit und in Plötzensee kam Max Sievers nach Brandenburg an der Havel, wo am 17. Januar 1944, nachmittags 3 Uhr, die Hinrichtung vollzogen wurde.

Zur Ehre des Verstorbenen geben wir dieser Richtigstellung gerne Raum. Nach Kenntnisnahme der näheren Umstände können wir uns die seinerzeit durch die Presse gegangene Notiz vom Tode Max Sievers' nur damit erklären, daß sie zeitlich mit dem Untertauchen unter falschem Namen zusammenfällt. Daß nicht nur wir, sondern auch die Gestapo von dieser Meldung Kenntnis hatte, das beweist der Umstand, daß es der perfiden Denunziation bedurfte, um des Totgesagten habhaft zu werden.

Die Redaktion.

Eines Mannes Wort

Ein freundlicher Leser unseres Organs macht uns auf die nachfolgende herzerfrischende Stelle in einem Werke des bekannten Naturforschers und Philosophen Karl Vogt (1817 bis 1895) aufmerksam, die wir unseren Lesern nicht vorenthalten möchten («Vorlesungen über den Menschen, seine Stellung in der Schöpfung und in der Geschichte der Erde. Gießen 1863, 2. Band, S. 286—287.»)

«Meine Aufgabe glaube ich vollendet, das gesteckte Ziel, insoweit es meinen Kräften möglich war, erreicht zu haben. Aber ich kann nicht schließen, ohne noch einige Worte sowohl an unsere Gegner als an unsere Freunde zu richten.

Das Wehgeschrei um die Vernichtung alles Glaubens, aller Sittlichkeit, aller Moral, der Jammer um die gefährdete Existenz der Gesellschaft, der mir vor Jahren die Feder in die Hand drückte, erschallt von neuem — diesmal in französischer Zunge. Die Kanzeln der orthodoxen Kirchen, die Betstühle der pietistischen Oratorien, die Tribünen der inneren Missionen, die Präsidentensessel der Konsistorien hallen wider von den unerhörten Attentaten gegen jegliche Grundlage der menschlichen Existenz, welche durch den Materialismus und den Dar-

winismus begangen werden. Man wundert sich, daß Leute mit solchen Ansichten gute Bürger, brave Kerle, zärtliche Gatten und Väter sein können — ja es gibt Pfaffen, die wissentlich den Staat um die ihm gebührende Steuer zu prellen suchen und dann sich mit frecher Stirne auf die Kanzel stellen und predigen: Wenn Materialisten und Darwinisten nicht alle Arten von Verbrechen begehen, so geschieht dies nur aus Heuchelei, nicht aus Ueberzeugung.

Mögen diese sich austoben und überstürzen in ihrer blinden Wut! Sie bedürfen der Furcht vor der Strafe, der Hoffnung auf Belohnung in einem geträumten Jenseits, um sich auf dem rechten Wege zu erhalten — wir hoffen, daß uns das Bewußtsein genügen möge, Menschen unter Menschen zu sein, und daß in unseren Handlungen die Erkenntnis der gleichen Rechte Aller auch die Richtschnur sein werde, nach der wir uns bewegen, ohne andere Hoffnung, als diejenige der Anerkennung unserer Mitmenschen, ohne andere Furcht als diejenige der Verletzung unserer Menschenwürde, die wir um so höher anschlagen, mit je größerer Arbeit sie von uns und unseren Vorfahren bis zu dem niedrig stehenden Affen hinab errungen worden ist.

Unseren Freunden aber ein Wort des Dankes für ihre Unterstützung und eine Anekdote zum Schlusse.

In einem Blatte des in Bern von meinem verstorbenen Freunde Fritz Jenni zur Zeit herausgegebenen satirischen Wochenblatte: «Der Guckkasten» steht ein stämmiger Küher, beide Hände mit Milchgefäßen vollbepackt, vor einem grimigen Köter, der ihn wütend anbellt. „Lueg, sagt der Küher gelassen zu dem Hunde, lueg, du billst! Du billst gäng! Du billst alle Hüng' an! Du billst mi an und billst bis usbulen hest und nümmer bellen chast!“

Laßt sie bellen, bis sie ausgebelt haben!»

Mit Recht schreibt uns der Einsender dazu: «So schrieben damals die prominenten Naturforscher. Heute fabrizieren sie Hunderte von Arbeiten über oft sehr spezielle Gebiete, aber jeder weltanschaulichen Auseinandersetzung gehen sie ängstlich aus dem Wege. Nur die Orthodoxen unter ihnen lassen ihre Stimme erschallen, diese dafür umso lauter!» So ist es! Der Leser vergleiche diese Worte Vogts mit dem Schlußkapitel in «Der chemische Aufbau unseres Planeten» vom Zürcher Professor Johann Jakob!

Schandtafel des Klerikalismus

Ueber eines der traurigsten Kapitel der Kirchengeschichte, nämlich über die Beziehung von Kirche und Sklaverei, schreibt Friedrich Engels in seinem Buch «Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates» (Kap. 8): «Das Christentum ist am allmählichen Aussterben der antiken Sklaverei vollständig unschuldig. Es hat die Sklaverei Jahrhunderte lang im Römerreich mitgemacht und später nie den Sklavenhandel der Christen verhindert, weder den der Deutschen im Norden, noch den der Venetianer im Mittelmeer, noch den späteren Negerhandel.» Im Gegenteil: Der Papst Hadrian trieb selbst Sklavenhandel, wobei er von Karl dem Großen einigermaßen gestört wurde. Und die Bischöfe der amerikanischen Südstaaten verteidigten nicht nur die Aufrechterhaltung der Sklaverei, sondern beriefen sich dabei sogar auf die Bibel. Auch Thomas von Aquino nahm die Sklaverei einfach als Tatsache, «als Folge der Erbsünde» hin. Besondere Beachtung verdient im Zusammenhang mit diesen, der Kirche zur Last zu legenden Tatsachen eine Anmerkung, die sich in dem erwähnten Buch von

Engels vorfindet: «Nach dem Bischof Liutprand von Cremona war im X. Jahrhundert in Verdun, also im heiligen deutschen Reich, der Hauptindustriezweig die Fabrikation von Eunuchen, die mit großem Profit nach Spanien für die maurischen Haremsexportiert wurden.» In letzteres Kapitel gehört übrigens auch die Verwendung von Kastraten für den vatikanischen Kirchenchor.

Sentenzen

«Kann der Anthropologe den Schädelindex eines Volkes angeben, das die Sitte pflegt, die Köpfchen seiner Kinder von früh an durch Bandagen zu deformieren? Denken Sie an den betrübenden Kontrast zwischen der strahlenden Intelligenz eines gesunden Kindes und der Denkschwäche des durchschnittlichen Erwachsenen. Wäre es so ganz unmöglich, daß gerade die religiöse Erziehung ein großes Teil Schuld an dieser relativen Verkümmерung trägt? ... Man führt ihm (dem Kind) die religiösen Lehren zu einer Zeit zu, da es weder Interesse für sie noch die Fähigkeit hat, ihre Tragweite zu begreifen ... Wenn dann das Denken des Kindes erwacht, sind die religiösen Lehren bereits unangreifbar geworden.»

S. Freud, «Die Zukunft einer Illusion».

«... Was nun die noch höher in der Luft schwebenden ideo-logischen Gebiete angeht, Religion, Philosophie etc., so haben diese einen aus der vorgeschichtlichen Periode vorgefundene und übernommenen Bestand von — was wir heute Blödsinn nennen würden ... Die Geschichte der Wissenschaften ist die Geschichte der allmählichen Beseitigung dieses Blödsinns.»

Friedrich Engels

in einem Brief vom 27. Oktober 1890 an Conrad Schmidt.

«Die englische Hochkirche verzeiht eher den Angriff auf 38 von ihren 39 Glaubensartikeln als auf $\frac{1}{39}$ ihres Geldeinkommens.» *Karl Marx, «Das Kapital»*. Vorwort zur 1. Auflage.

«Regierung und führende Klassen brauchen die religiös-konfessionelle Lüge: sie stützen ihre Macht, indem sie durch den entsprechenden Unterricht das größte Verbrechen am Kinde begehen.» *Leo Tolstoi.*

«Daß die Moral nicht Ausfluß der Religion oder bestimmter Glaubensvorschriften ist, zeigt die Erfahrung, daß ... die Zeiten der höchsten Blüte des religiösen Glaubens in der Regel die unmoralischesten gewesen sind.» *Ludwig Büchner.*

«Ein italienischer Kriminalsoziologe hat unter 200 italienischen Mördern keinen einzigen irreligiösen entdeckt.»

Prof. Dr. M. Winternitz, «Religion und Moral». Prag 1922.

«Die Geistlichkeit war von jeher eine Stütze der Tyrannie.»

Friedrich Schiller.

«Die Religion ist ein Aberglaube, der in der Mode ist und Aberglaube ist eine Religion, die nicht mehr in der Mode ist.»

Herbert Spencer.

«Die Organisation des Christentums, die Kirche, siegte dadurch, daß sie ihre ursprünglichen Ziele preisgab und deren Gegenteil verfocht.»

Karl Kautsky, «Ursprung des Christentums».

«Durch Schläge auf den Kopf betäubt
hat man das Kind und sieh: es glaubt.»

Eduard v. Bauernfeld.

Hall und Widerhall

In göttlichem Lichte!

In der katholischen Presse, ich glaube, es waren die «Neuen Zürcher Nachrichten», stand unlängst folgendes über die katholische Presse zu lesen:

«In der Urkirche ersetzte die Autorität des hl. Petrus und der unermüdliche Eifer des hl. Paulus eine Rotationsmaschine. Ihre Briefe wurden über die ganze Welt hin verbreitet. Heute ist es der katholische Journalismus, welcher die gleiche Mission eines Licht- und Wahrheitsträgers im 20. Jahrhundert fortsetzt. Es ist eine Hauptaufgabe der katholischen Zeitung, daß sie darnach trachtet, in die Hände aller ehrbaren Leute auch aus dem andern Lager zu gelangen. Alle Menschen sind auf die Wahrheit bezogen und allen sollte darum die Stimme der Wahrheit zu Gehör gebracht werden. Die katholische Zeitung ist das Mittel, durch welches jeder *ehrliche Denker* seine Gedanken an die Öffentlichkeit tragen kann, ohne Leidenschaften und ohne sich in Hypothesen und einseitigen Meinungen zu ergehen, aber im göttlichen Lichte, welches die Sonne der Wahrheit und der Gerechtigkeit aussstrahlt.»

Ja, die Zeiten haben sich geändert. Früher ersetzte die Autorität eines Petrus und Paulus die Rotationspresse! Heute kann die Kirche mitsamt den in ihrem Solde laufenden Rotationspressen keine Autorität mehr glaubhaft machen. Von katholischer Presse und katholischer Journalistik bekommt man durch das Vorstehende eine Ahnung!!

P.

Schmutzige Phantasie

Der Schwyz «Demokrat» berichtet:

Eine Begebenheit in einer Mädchenklasse der Dorfschule Schwyz, die reichlich Gesprächsstoff bildet, verdient ohne Schonung auch öffentlich bekannt gemacht und gebrandmarkt zu werden.

In der Nacht vom letzten Mittwoch auf Donnerstag ist unerwartet eine ganz beträchtliche knietiefe Schneemenge gefallen. Da morgens früh Straßen und Wege noch ungebahnt waren, ist ein jüngeres Mädchen — offenbar auf Veranlassung der Eltern und in Anbetracht der Witterungsverhältnisse — in anständigem Skihosenkleidchen zum 8-Uhr-Gottesdienst und dem unmittelbar anschließenden Schulunterricht erschienen. An dieser Art der Kleidung sah die Lehrschwester eine Sittengefährdung; das unschuldige Kind wurde zur Rede gestellt, abgekanzelt und aus dem Schulzimmer in eine Knabenklasse, wohin es der Kleidung nach gehöre, gewiesen. Der überraschte Lehrer lehnte, u. E. mit Recht, die ihm unverständlich zugemutete Aufnahme ab und mußte demzufolge das vom Unterricht ausgeschlossene Kind im Gange vor seinem Klassenzimmer das Ende der Schulzeit abwarten. Also geschehen im Jahre des Heils 1947 im Kantonshauptort Schwyz!

(Wissen Sie, das ist jene fromme Urkantons-Hauptstadt Schwyz, welche seinerzeit auch die 1.-August-Abzeichen beanstandete!) Berner Tagwacht vom 26. Dez. 1947.

Zur Nachahmung empfohlen

Der «Bund» (Nr. 22, vom 15. Januar 1948) berichtet in den «Kurzmeldungen»:

«Eine Gruppe führender amerikanischer Protestanten hat die Organisation einer die ganze Nation umfassenden Bewegung angekündigt, die die Trennung von Staat und Kirche herbeiführen will. U. a. wird gefordert, daß Präsident Trumans persönlicher Botschafter beim Vatikan, Myron Taylor, sofort zurückberufen werde.»

Wir bringen diese Meldung mit Vorbehalt, denn so viel Charakter trauen wir dem Protestantismus nicht zu!

Christen unter sich

Die «Schweizerische Kirchen-Zeitung» Nr. 3, vom 15. Januar 1948 schreibt unter dem Titel «*Vandalismus eines Bibelforschers*» folgendes:

Die Pfarrkirche von Delsberg wurde am Sonntag, 4. Januar, gegen 7 Uhr abends, von einem Fanatiker verwüstet. Die Kreuze wurden zerbrochen, die Heiligenstatuen heruntergestürzt, die Altäre z. T. zerstört. Der Attentäter ist erst 22 Jahre alt und in Delsberg wohnhaft. Es ist festgestellt, daß er vor seiner Tat an einer Versammlung der Bibelforscher teilnahm.

Ein Gegenstück zu der Zerstörung der protestantischen Kirche Madrid durch katholische Fanatiker! Also Christen unter sich!!